

ChemCon Inside



Ausgabe 2/2021
Nur für das ChemCon-Team

Willkommen

zur vierzehnten Ausgabe von ChemCon *Inside*, liebes Team ChemCon.

Zurück in die *neue* Normalität? Das kann wahrscheinlich keine(r) mehr lesen. Und trotzdem war es genau dieses Gefühl, das in der Marketing-Sales-Abteilung wieder spürbar wurde. Die ersten Messen in Präsenz seit dem Pandemie-Ausbruch haben stattgefunden und es war großartig, unsere Kunden und Interessenten persönlich zu treffen. Etwas ganz Banales wurde nun hoch gefeiert.

Wir blicken mit Neugier auf das kommende Jahr. Die GbR feiert ihr 25-jähriges Jubiläum, die Firma wächst weiter. Das ist jedem von uns zu verdanken. Jede Krise ist zugleich ein Katalysator, sie beschleunigt bereits vorhandene Entwicklungen. Lasst uns gemeinsam diese herausfordernde Zeit überwinden und die Möglichkeiten der neuen Normalität erschließen. Und nun viel Vergnügen bei der Lektüre (AGI).

ChemCon erhielt das Rating „notenbankfähig“ von der Deutschen Bundesbank

Nach einem sehr guten Jahr 2019 hatten wir auch im Jahr 2020 trotz der Corona-Krise ein gutes Geschäftsjahr. Deshalb wurde ChemCon für das Jahr 2020 zum wiederholten Mal von der Deutschen Bundesbank bescheinigt, notenbankfähig zu sein. Das Rating-Ergebnis beläuft sich auf „4+“.



Ergebnisse der Bonitätsanalyse	
Unternehmen	ChemCon GmbH
Sitz	Freiburg im Breisgau
Branche	Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen
Bezugsmodell	Chemie/Kunststoff/Bausoftware
Bilanzstichtag	31.12.2020
Datum	26.09.2021
Bonitätsbeurteilung	4+
	notenbankfähig

Was bedeutet das? Es gibt bei den Banken so genannte Rating-Verfahren zur Beurteilung der Bonität, also der Fähigkeit, aufgenommenen Schulden wieder zurückzahlen zu können. Zur Beurteilung der Bonität von Unternehmen betreibt auch die Deutsche Bundesbank ein Rating-Verfahren. Von dieser Bonitäts-einstufung hängt einerseits ab, ob Forderungen unserer Hausbanken aus z. B. Darlehen an ChemCon als Sicherheit für geldpolitische Geschäfte unserer Hausbanken bei der Bundesbank eingereicht werden können. Andererseits richtet sich im Falle des Ankaufs zugelassener Kreditforderungen die Höhe der Sicherheitsabschläge für die Forderungspakete, die die Banken einreichen, nach der Bonitätseinstufung der dahinterliegenden Schuldner. Mit dem Rating 4+ für 2020 sind wir noch in der unteren Kategorie zur Notenbankfähigkeit, was einen höheren Sicherheitsabschlag für unsere Hausbanken bedeutet. Natürlich wollen wir uns auch bezüglich dieser Kenngröße zukünftig noch verbessern. (AKO)

Lage der ChemCon GmbH

Mitarbeiter, die schon länger bei uns sind, erinnern sich gewiss noch an unsere Betriebsversammlungen, die früher zweimal im Jahr stattgefunden haben. Leider konnten diese seit Beginn der Corona-Pandemie, also nun schon seit knapp zwei Jahren, nicht mehr stattfinden. In der alten Form werden sie vielleicht auch nicht mehr stattfinden können, da wir inzwischen 120 Mitarbeitende bei ChemCon sind und in unseren bisherigen Räumlichkeiten ein Platzproblem haben. Wir möchten zukünftig alternativ die Mitarbeiterzeitschrift nutzen, um Euch über die wirtschaftliche Lage der ChemCon GmbH zu informieren.

Wir hatten in 2020 den bisher bei weitem größten Auftragseingang der

Firmengeschichte. Von diesem haben wir im laufenden Jahr sehr profitiert. Die Reinräume, Entwicklungs- und Analytik-Labore waren praktisch durchweg sehr gut ausgelastet, alle Bereiche hatten definitiv genug zu tun. Neben unserem Bereich Auftragssynthese nehmen die Routineprodukte eine zunehmend wichtige Rolle für unseren Erfolg ein. Dadurch werden wir in diesem Jahr auf ein wirtschaftliches Rekordergebnis zusteuern. Das bedeutet, dass ChemCon bisher trotz der Corona-Krise bislang ein absolut stabiler Arbeitgeber sein konnte. Wir freuen uns sehr, dass wir dieses bisher höchste Ergebnis unserer Firmengeschichte mit der Mithilfe jedes Einzelnen von euch in diesem Jahr erreichen können.

Allerdings haben wir im Jahr 2021 bislang einen deutlich zu geringen Auftragseingang. Wir werden voraussichtlich bis Ende des Jahres nur 70% des Auftragsvolumens erhalten, die wir uns erhofft haben. Durch das erfolgreiche Abarbeiten unserer Aufträge vom letzten Jahr spüren wir davon bisher noch kaum wirtschaftliche Auswirkungen. In den nächsten Wochen werden wir dadurch allerdings gerade in den Reinräumen eine geringere Auslastung haben.

Wir hoffen sehr und arbeiten intensiv daran, dass sowohl unsere Bestandskunden weiter bestellen und wir auch zusätzlich immer neue Kunden dazugewinnen können. Wir führen eine Liste der sogenannten „Verkaufschancen“. Das sind Projekte mit Kunden, von denen wir mehr oder weniger stark annehmen, dass sie bei uns in absehbarer Zeit bestellen werden, da sie das bereits zumeist mündlich angekündigt haben. Diese Liste ist prall gefüllt mit verschiedensten Projekten diverser Kunden. Allerdings hoffen wir, dass sich diese innerhalb der nächsten Wochen und Monaten auch dazu entscheiden können, definitiv zu bestellen.

Insgesamt bedeutet das, dass wir nach dem brillanten Geschäftsjahr 2021 nicht mit einem

weiteren starken Wachstum für 2022 rechnen, sondern eher mit einer Stabilisierung des Geschäfts. (Raphael Vogler, Geschäftsführer)

HiBA

ChemCon stellt HiBA als Hilfsstoff-Reagenz her, HiBA ist die Abkürzung von 2-Hydroxyisobuttersäure – engl.: 2-Hydroxyisobutyric acid. Der Kunde von ChemCon verwendet es zur Aufreinigung seines Wirkstoffs. Bei dem Wirkstoff handelt es sich um eine radioaktive Lutetium- (^{177}Lu)-Verbindung, die in der Krebstherapie verwendet wird. Diese Therapiemethode soll fortgeschrittene Prostatatumore und ihre Metastasen erfolgreich eindämmen.



Das radioaktive ^{177}Lu stellt ChemCons Kunde in einem Kernreaktor aus Ytterbium (^{176}Yb) her. Anschließend wird mithilfe von ChemCons HiBA in einer Ionenchromatographie das ^{177}Lu isoliert und gereinigt. Diese radioaktive Substanz hat einen Wirkradius von 0,5 bis 10 Millimetern, indem es das umliegende Gewebe zerstört. Mit einer Halbwertszeit von rund einer Woche strahlt das Lutetium-177 für zwei bis

drei Wochen mit nachlassender Intensität. Ein Vorteil: Es kann millimetergenau eingesetzt werden. Über ein Antigen (das Prostataspezifische Membranantigen PSMA) wird es in die Tumore wie Prostatatumore eingeschleust. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Substanz nur die schädlichen Tumorzellen bestrahlt und nicht das umliegende gesunde Gewebe.

Es stellen sich mehrere Herausforderungen in dem Projekt für ChemCon: Dabei geht es um die Etablierung eines Prozesses zur Herstellung von HiBA. Zudem gibt es sehr strenge Spezifikationen bezüglich der Elementverunreinigungen in HiBA. Diese würden die Aufreinigung beim Kunden stören. Der Kunde benötigt außerdem – für ChemCons Verhältnisse – riesige Mengen an HiBA. Im initialen Auftrag geht es um die Herstellung von 800 Kilogramm HiBA. Die folgenden Mengen pro Jahr befinden sich später in einer ähnlichen Größenordnung. Weitere Herausforderungen sind das Scale-up und die verfahrenstechnische Optimierung des Prozesses zur Herstellung der großen Mengen. Aufgrund dessen investiert ChemCon viel Geld in neues Equipment und in den Bau eines neuen Syntheselabors für HiBA im ersten Obergeschoss. (BF/MRO)

Stickstoff-Anlage

Eine weitere wichtige Investition betrifft unsere neue Stickstoff-Anlage. Die Möglichkeiten zur Versorgung mit reinem Stickstoff sind zum einen ein Flüssig-Stickstoff-Tank, aus dem die Gasphase entnommen wird, und zum anderen ein Stickstoffgenerator. Wir haben uns aus Platzgründen für einen Generator entschieden. Dieser versorgt nun eine Reihe von Geräten, z. B. unseren MS/MS-Massendetektor, mit reinem Stickstoff. Die Produktion hat nun die Möglichkeit, teureres

Argon mit Stickstoff zu ersetzen, ohne weitere Druckgaszylinder lagern zu müssen.

Die Anlage besteht aus dem eigentlichen Generator mit Messgeräten und Druckluftversorgung sowie mehreren Druckbehältern in der Dachzentrale und im ersten und vierten Stockwerk.

Der Stickstoffgenerator arbeitet mit Kohlenstoff-Molekularsieben, welche im Gegensatz zur Aktivkohle genau definierte Porendurchmesser haben, wodurch unter Überdruck die kleineren Sauerstoffmoleküle gebunden werden während die größeren Stickstoffmoleküle passieren können. Zur Regeneration wird der Druck gemindert, wodurch der Sauerstoff wieder aus dem Molekularsieb entweicht und über ein Ventil abgeblasen wird. Dieser Prozess von Druckbeaufschlagung und Druckentlastung wiederholt sich regelmäßig. Durch den Einsatz zweier dieser Trennsysteme – parallel – wird ein kontinuierlicher Stickstofffluss garantiert.

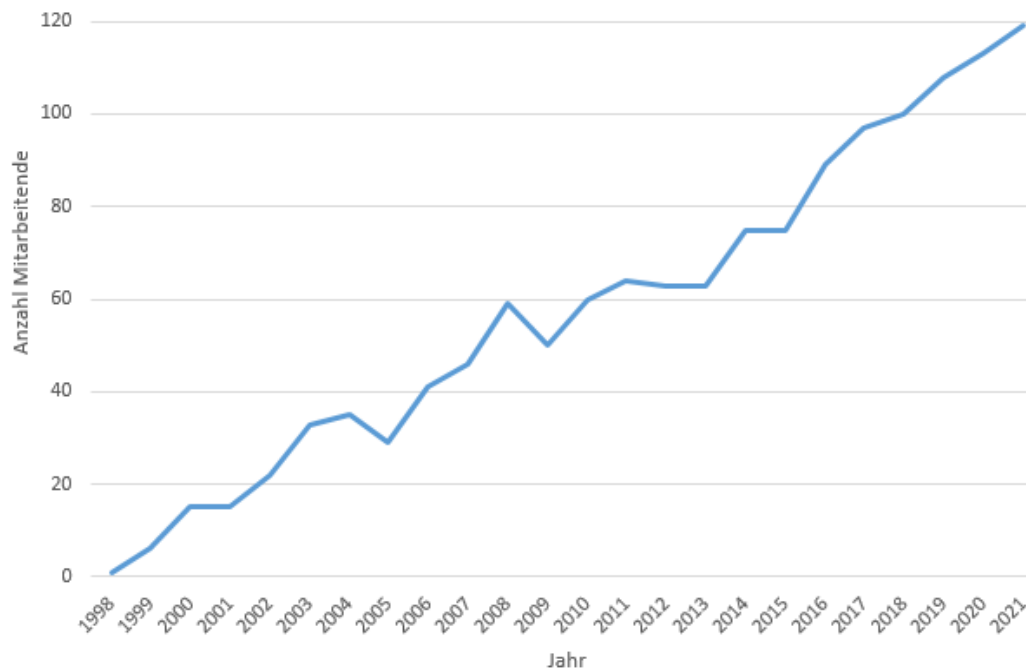
Die Qualität des Stickstoffs erreicht 5.0, was für die meisten Anwendungen ausreichend ist. Dies entspricht einer Reinheit von 99,999%. Es sind also maximal 10 ppm Fremdgas enthalten. Die Reinheitsmessung erfolgt über Wärmeleitfähigkeitssensoren. (PG)



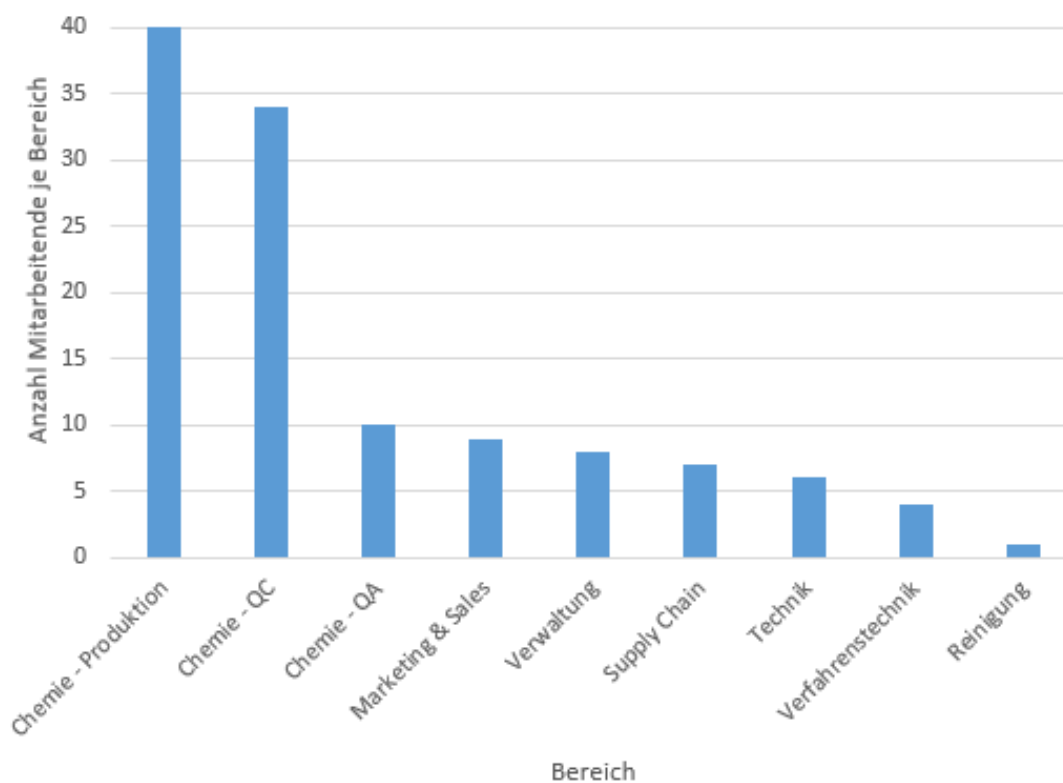
Neue Stickstoff-Anlage

ChemCon Mitarbeiter facts

*Where we came from – Anzahl aktiver Mitarbeitenden über die Jahre inkl. Azubis
(Stand Okt. 2021)*



Einteilung der Beschäftigten nach Bereichen (Stand Okt. 2021)



Personalveränderungen

Auch im zweiten Halbjahr 2021 gab es wieder einige Veränderungen im Personalbereich.

Bei den Zugängen sind auch wieder drei Auszubildende zum Chemielaborant dabei:

Tassilo Adler ist in seiner Freizeit ehrenamtlich tätig, indem er Kinder- und Jugendfreizeiten leitet. Bleibt noch Zeit, verbringt er diese gerne mit Sport, wie zum Beispiel Laufen oder Wandern.



Sandra Nägele nennt reiten als Hobby, allgemein mag sie den Umgang mit Tieren. Zudem backt und kocht sie gerne.



Joel Schillinger interessiert sich für Musik und Sport, wobei vor allem Tennis spielen und Snowboarden zu seinen Hobbys zählen.



Und seit vielen Jahren wieder einmal ein Fachinformatiker-Azubi: **Raphael Szangolies**. Seine Hobbys sind Fußballspiele anschauen, zocken und seine Haustiere.



In der Technik haben wir mit **Babamola Salifou** und **Zhivko Bliznakov** die Sollstärke fast wiederhergestellt:

Mola spielt in seiner Freizeit gerne Fußball, geht wandern oder joggen.



Zhivko wandert ebenfalls gerne, interessiert sich außerdem für Musik und Filme.



Urte Friebe beerbt Mercedes Schneider als Teamassistentin seit dem 15. November. In ihrer Freizeit bewegt sie sich gerne, fährt zum Beispiel Rad, tanzt und gärtnerg.



Dr. Maria Gonzalez-Rodriguez unterstützt Julia Saar als QC Projektmanagerin. ¡Hola!



Ihre Hobbys sind Wandern, Fahrrad fahren und Lesen.

Auch im QC-Labor gab es Verstärkung bzw. Ersatz:

Dennis Groß startet nach seiner Ausbildung zum Chemielaborant bei uns ins Berufsleben. In seiner Freizeit sucht er mit dem Metall-detektor nach verborgenen Schätzen und geht zum Sportschießen.



Auch **Simon Herr** beginnt nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung (CTA) bei uns. Als Hobbys nennt er Wandern und Bouldern.



Des Weiteren verstärkt **Benjamin Ketterer** als gelernter CTA unser QC-Team. Auch er verbringt beim Wandern und Radfahren gerne Zeit in der Natur.



Wir freuen uns ebenfalls, **Luisa Kral** als Laborantin in der QC zu begrüßen. Als Hobbys nennt sie Violine spielen, Nordic Walking und Lesen.



In der QA wurde die alte Personalstärke wiederhergestellt:

Sylvia Krämer begann zum 01. Sep. 2021 als QA-Managerin. In ihrer Freizeit engagiert sie sich bei einer Tafel, begeistert sich für Fitness, Musik und Kultur.



Florian Rauch begann zum 01. Oktober ebenfalls als QA Manager. Er fährt gerne Ski, interessiert sich fürs Kochen sowie für Computerspiele und Tabletop & Trading Card Games.



Dr. David Gndt vervollständigt als QA Manager das Team seit 1. Dezember. Auch er hat viele interessante Hobbys, v.a. die Kunst, aber auch Halbmarathon laufen, Kochen, Taekwondo und Musik (Gitarre).



Sonstige Personalnachrichten:

- In Elternzeit sind LFO, MRE und DRI,
- (meldepflichtige) Arbeitsunfälle ereigneten sich zum Glück keine.

Zukünftig werden die neuen Mitarbeiter zeitnah nach deren Eintritt im Intranet und nicht mehr in ChemCon *inside* vorgestellt. (AKO)

Messen in der Corona-Zeit CPhI North America

Die Messe „CPhI North America“ fand vom 10. bis 12. August 2021 im Pennsylvania Convention Center in der 1,6-Millionenstadt Philadelphia statt. Zu diesem Zeitpunkt galt wegen der Corona-Pandemie noch ein weitreichendes Einreiseverbot für Europäer. Denn die US-Regierung hatte angesichts der Pandemie im März 2020 Reisebeschränkungen eingeführt. Die Einreise in die USA war auch im August nur Angehörigen bestimmter Berufsgruppen erlaubt – wie Menschen, die in der Pharmabranche arbeiten. Ilka Noack berichtet hier über den Besuch der Messe CPhI (Convention on Pharmaceutical Ingredients) durch Raphael Vogler und sie im US-Bundesstaat Pennsylvania und über die Kundenbesuche im benachbarten US-Bundesstaat New Jersey, an der nordöstlichen Küste der Vereinigten Staaten.



Welche Vorbereitungen habt ihr getroffen?

Ilka Noack: Die erste Messe nach Beginn der Corona-Pandemie war eine interessante Erfahrung. Damit wir bei der CPhI teilnehmen konnten, war etwas mehr Aufwand nötig als bei früheren Messen. Wir mussten für die Einreise eine Ausnahmegenehmigung beim Konsulat beantragen, die nur Personen bekommen haben, die für die USA wichtig sind. Da wir in der Pharmabranche arbeiten, haben wir die Ausnahmegenehmigung erhalten. Bei der Ankunft in den USA wurden wir im Flughafen in ein Sonderbüro gebeten, wo die Mitarbeiter dann geprüft haben, ob wir die

Sondergenehmigung zur Einreise haben. So wie uns ging es vielen Einreisenden. Nach schätzungsweise 24 Stunden waren wir dann endlich im Hotel. Dabei haben wir etwa 20 Stunden lang eine Maske getragen. Der Impfstatus war nur für den Rückflug wichtig. Wir sind an einem Freitag zurück nach Deutschland geflogen und am Samstag wurden die USA zum Hochrisikogebiet erklärt.

Wie war die CPhI-Messe in Philadelphia?

Was wir wissen ist, dass die Messe nur ein Viertel so groß war wie ursprünglich geplant. Und ein Drittel der Stände waren nicht besetzt. Als wir losgingen, war nicht klar, ob Masken getragen werden sollten oder nicht. Am letzten Messetag war das Maskentragen dann Pflicht. Wir selber hatten keinen Stand. Und es gab leider keine Namensschilder. Schade war auch, dass die Meeting-Area am zweiten Tag abgebaut wurde. Grundsätzlich ist es so, dass API-Hersteller mit Messeständen teilnehmen, während große Firmen keine Stände haben. Denn Vermarkter schicken Einkäufer zur Messe. Bei der CPhI in Philadelphia nehmen vorrangig Amerikaner und Kanadier teil – und ein paar europäische Aussteller. Dabei ist die „CPhI North America“ deutlich kleiner als die „CPhI worldwide“.



Welche Eindrücke habt ihr von den Kundenbesuchen?

In den USA haben wir dann die ersten Kundenbesuche seit längerer Zeit gemacht. Für viele unserer Kunden waren wir die ersten Kunden seit dem Beginn der Corona-Pandemie. Sie waren schon euphorisch vor Freude. In einem persönlichen Gespräch kann man

Themen eben besser besprechen als in einem Telefonat.

Wie lautet euer Fazit zur USA-Reise?

Wir haben interessante Kontakte gehabt. Wir haben Kunden besucht, die für unsere Projekte wichtig sind. Deshalb hat sich die Reise gelohnt. Die Quintessenz: persönlichen Kontakt zu den Kunden haben und pflegen. (Interview: BF)

CPhI Worldwide

Die Messe „CPhI Worldwide“ versammelte Anbieter und Einkäufer aus der Pharmabranche im November in Mailand. „Klasse war, dass wir 90 Meetings ausmachen konnten. Pro Tag hatte das ChemCon-Team ungefähr 30 Treffen“, sagt Raphael Vogler über die Teilnahme an der Messe. „Zusätzlich hatten wir ca. 30 interessante spontane Meetings. Das war nur zu leisten, weil wir sieben Marketing-Sales-Leute waren. Die Kunden haben es hoch angerechnet, dass das ChemCon-Team sie persönlich getroffen hat.“ Zur Vorbereitung der Meetings war viel Aufwand erforderlich. „Das war sehr wertvolle Arbeit“, würdigt Vogler das Engagement des ChemCon-Teams. Sein Resümee: „Obwohl viele abgesagt haben, hatten wir spannende Treffen.“ Bei diesen nahmen z. B. Mitarbeiter der Firmen Fresenius, ChemWerth, AOP Orphan und Somerset teil. „Da im letzten Jahr alle Messen wegen Corona ausgefallen sind, waren wir und viele andere Messebesucher froh darüber, dass jetzt wieder eine Messe stattgefunden hat“, so Vogler. Die Stimmung hinsichtlich der weiteren Entwicklung in der Pharmabranche sei gedämpft optimistisch. Da während der Corona-Krise Transportwege zusammengebrochen sind, gehören unter anderem die Frage, wie es weitergeht, und der Nachschub an Startmaterialien zu den Themen, welche die Branche bewegen.

Die Messe war eine der ersten Messen in der Pharmabranche, die seit dem Beginn der weltweiten Corona-Krise stattfand. Den Eintritt

ermöglichte ein digitaler Impfpass oder ein vergleichbares Papierdokument, das eine Impfung gegen das Coronavirus, eine Genesung oder einen negativen Test nachwies. Einige der Messehallen blieben in diesem Jahr bei der CPhI in Mailand ungenutzt, da aufgrund der Corona-Pandemie weniger Aussteller als in früheren Jahren teilnahmen.



Die „CPhI Worldwide“ ist die wichtigste und größte Messe in der pharmazeutischen Industrie. Sie findet einmal pro Jahr an wechselnden Orten wie Mailand, Frankfurt und Madrid statt. Messeaussteller und Besucher aus der ganzen Welt nehmen bei ihr teil. Aussteller haben auf der Messe die Möglichkeit, potenzielle neue Kunden und Partner zu treffen und bestehende Geschäftsbeziehungen zu stärken. Das Messegelände in Mailand mit ca. 18 großen Messehallen befindet sich am nordöstlichen Rand der Stadt. (BF)

Die neue HPLC-Anlage

ChemCon investiert in ein neues HPLC-Gerät. Da stellt sich die Frage: Wofür eignet sich diese Anlage? Nun, die Hochleistungs-Flüssigkeits-Chromatographie – kurz HPLC (engl. high performance liquid chromatography oder high pressure liquid chromatography) – ist eine sehr verbreitete und beliebte Analysetechnik im analytischen Labor. Inzwischen ist sie die wichtigste chromatographische Trennmethode und findet immer breitere Verwendung in allen

Bereichen der Chemie und Pharmazie. Sie ermöglicht, in Lösung befindliche Stoffe chromatographisch aufzutrennen sowie Substanzen zu identifizieren und zu quantifizieren. Sie besitzt die Vorteile hoher Trennfähigkeit und schneller Durchführung und kann bis zu Pico- (10^{-12} g) oder Femtogrammengen (10^{-15} g) angewandt werden, wodurch sie besonders für analytische qualitative und quantitative Trennungen geeignet ist.

Die HPLC lässt sich mit einem stetigen Fluss vergleichen. Verschiedene Laufmittel werden aus **Vorratsbehältern** in eine **Mischkammer** transportiert – angetrieben von der Pumpe. Hierbei kann das Mischungsverhältnis der Laufmittel über Ventile reguliert werden. Von der Mischkammer gelangt das Laufmittel, auch mobile Phase genannt, zum **Injektor**. Dieser kann manuell funktionieren oder voll automatisiert sein. Der Injektor führt über ein Ventil – über eine Kapillare, die sogenannte Probenschleife – die zu untersuchende Probe zu, welche der Laufmittelstrom weiterbefördert. Das Laufmittel mit der Probe fließt nun zur **HPLC-Säule, der Trennsäule**. Der Inhalt der Säule besteht aus Partikeln, die je nach Säulentyp unterschiedliche Eigenschaften aufweisen, die sogenannte stationäre Phase. Während des Transports durch die Säule interagieren die Probenbestandteile unterschiedlich stark mit den Säulenpartikeln und halten sich mehr oder weniger stark daran fest. Ein oft verwendetes Säulenmaterial ist zum Beispiel die sogenannte Umkehrphase – im Englischen Reversed Phase, oder kurz RP. Die sogenannte Säulenmatrix besteht aus Kieselgelpartikeln mit langen Kohlenstoffwasserketten. Wegen diesen hat die Säule einen unpolaren Charakter. Unpolare Probenbestandteile gehen deshalb Wechselwirkungen mit dem Säulenmaterial ein und bleiben erst einmal daran hängen. Dagegen passieren polare Bestandteile

gewissermaßen ungestört die Säule und werden durch das Laufmittel weiterbefördert.

In der Mischkammer kann schließlich die Mischung der Lösungsmittel modifiziert werden, sodass die an die Säule gebundenen Komponenten der Probe nach und nach mitgespült werden. Das Verhältnis der Laufmittel lässt sich also ändern, von polar – wie Wasser – zu unpolar – wie Acetonitril. Je unpolarer das Laufmittelgemisch wird, desto eher lösen sich die unpolaren Substanzen von den Säulenpartikeln. Der andauernde Laufmittelstrom durchquert anschließend den **Detektor**, der die unterschiedlichen gelösten Probenbestandteile aufspürt und erkennt. Er ist ein Messgerät, der permanent die Zusammensetzung des Flusses detektiert. Für verschiedene Anwendungen gibt es hierzu unterschiedliche Detektoren. Oft wird in der HPLC der **UV/VIS-Detektor** genutzt. Er kann Verbindungen detektieren, die im UV- oder im VIS-Bereich Licht absorbieren. Die jeweilige Messung stellt ein Computerprogramm graphisch dar – in einem Chromatogramm. Damit liefert es die Messergebnisse.

Für Experten gut zu wissen: Bei der neuen HPLC-Anlage handelt es sich um das 1260 Infinity II LC-System von Agilent. Dieses System ist ein robustes Hochleistungs-Flüssigkeitschromatographiegerät, das die größte Auswahl an Modulen für die analytische HPLC und UHPLC der Einstiegsklasse bietet. Es bietet die Leistung, Zuverlässigkeit und Robustheit, die Wissenschaftler für ein Höchstmaß an Vertrauen in ihre täglichen Ergebnisse benötigen. Es liefert robuste HPLC-Ergebnisse und bietet gleichzeitig eine Reihe von benutzerfreundlichen Funktionen, die es zum Standardsystem für routinemäßige HPLC-Tests und Analysen machen.

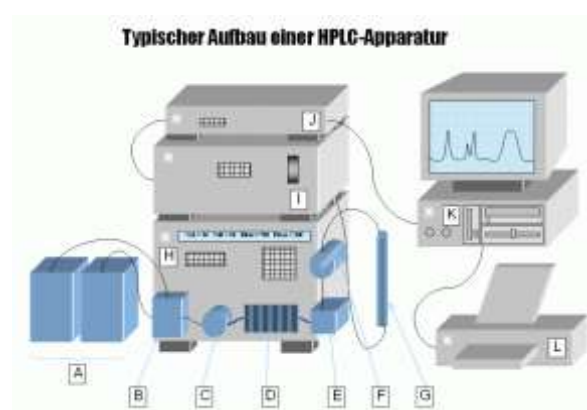
Das 1260 Infinity II LC-System bietet eine ultimative Gradienten- und Mischleistung und ermöglicht Lösungsmittelmischung aus bis zu vier Lösungsmitteln. Es kombiniert das Beste

aus den beiden Welten der quaternären und binären 1260-Systeme mit guter Genauigkeit und Präzision für Flussraten bis zu 5 mL/min in einem Druckbereich bis zu 800 bar.

Der Hauptunterschied zwischen HPLC und UPLC besteht darin, dass die UPLC dank ihres höheren Drucks einen klaren Vorteil gegenüber der HPLC hat. Dies ermöglicht kürzere Laufzeiten, einen geringeren Lösungsmittelverbrauch und eine bessere Trennung der Analyten und deren Nachweis durch den Detektor. (BF / AER)



HPLC: das 1260 Infinity II LC-System von Agilent



Grafik – HPLC-Apparatur:

- A = Eluentenreservoirs
- B = Elektromagnetische Mischventile mit Doppelhubkolbenpumpe
- C = 6-Wege-Ventil
- D = Druckkompensationsschleife, um

Pumpimpulse der Pumpe zu egalisieren

E = Mischkammer

F = Manuelles Einspritzventil

G = Trennsäule

H = HPLC-Einheit

I = Detektor-Einheit (z. B. UV-Spektrometer)

J = Computer-Interface

K = PC

L = Drucker zur Ausgabe der Ergebnisse

Grafik: von ConHelius - Self-published work by ConHelius, CC BY-SA 2.5,

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=497165>

Neuer Pausenraum kommt gut an

Seit Juli steht euch im Pausenraum im grünen Gebäude unsere neue Küche mit Herdplatten und Mikrowellen zur Verfügung.



Teil der neuen Küche ist auch ein Wasserspender. Hier gibt es neben gekühltem Wasser auch Wasser mit Kohlensäure und heißes Wasser. (AMU)



ChemCon wächst weiter

Wie schon früher berichtet, muss/will ChemCon weiterwachsen und sucht nach einem zusätzlichen/neuen Standort. Favorit ist die Nachbarfläche der Firma Cerdia (ca. 20.200 qm), die wir von unseren Fenstern aus sehen können (rot umrandete Fläche).



Die Verhandlungen mit Cerdia laufen seit Monaten; von Cerdia wurde im September ein Kaufvertragsentwurf vorgelegt, den Dr. Raphael Vogler spätestens Anfang 2022 zum notariellen Abschluss bringen möchte. Als erste Maßnahme sind – nach entsprechender Baugenehmigung – Lagerflächen vorgesehen, um unsere Logistikmöglichkeiten zu verbessern.

Bereits seit dem 01. Oktober 2021 haben wir zur Entlastung unserer Büroengpässe weitere ca. 280 qm im 4. OG des grünen Gebäudes angemietet, sodass wir nun das halbe Stockwerk zur Verfügung haben. Nach dem Umbau sollen Anfang 2022 alle Produktionslaboranten und einige Projektleiter der Produktion ins 4. OG umziehen.



Anschließend findet dann eine Büro-Rochade im 2. OG statt (v. a. Entzerrung der QC und QA). Und im 1. HJ 2022 sollen die – wg. Corona aufgeschobenen – Umkleide- und Duschmöglichkeiten in der alten Küche realisiert werden.

In die „Betonwüste“ wird unser GMP-Gerätelager und die Technikabteilung mitsamt der Werkstatt demnächst umziehen, um Platz für den HIBA-Produktionsraum im 1. OG zu schaffen (Bauantrag läuft) bzw. Stabi-/Kühlkammern in der jetzigen Werkstatt aufstellen zu können. (AKO)

Hobby: Bratsche

Musikvereine gestalten kulturelle Bildungsangebote und prägen das Leben vieler Menschen wie Jessica Weil. Sie berichtet hier von ihrem Hobby – dem Musizieren mit der Bratsche.

Wann begannst du zu musizieren?

Mit fünf Jahren habe ich damit angefangen. Meine Mutter hatte mich zu einem Tag der offenen Tür bei der Musikschule in Offenburg angemeldet. Dort habe ich einige Musikinstrumente ausprobiert – Blasinstrumente und Streichinstrumente. Ich wollte die Geige lernen. Danach hatte ich einmal pro Woche Geigenunterricht und war im Zwergenorchester. Dort lernen die Kinder mit Musikinstrumenten Kinderlieder zu spielen. Sie lernen auch Stück für Stück die Noten zu lesen und zu spielen – die dazugehörigen Buchstaben C, D, E, F, G, A, H. Außerdem lernen sie auf den Takt zu hören und mit anderen in einer Gruppe zu spielen. Nach zwei Jahren hat mich mein Geigenlehrer überzeugt, auf die Bratsche zu wechseln. Der Fachbegriff dafür ist Viola. Durch den Wechsel musste ich einen neuen Notenschlüssel erlernen, was anfangs gar nicht so leicht war. Meine Oma hat mir meine Bratsche geschenkt,

mit der ich noch heute spiele. Dadurch hat sie nicht nur einen materiellen Wert für mich.

Wodurch zeichnet sich eine Bratsche aus?

Die Bratsche ist etwas tiefer als die Geige – sie ist die Zwischenstufe zwischen Geige und Cello. Im Vergleich dazu ist der Kontrabass ganz tief. Die Geigen spielen oft die Hauptrolle in Musikstücken. In vielen Werken ist die Viola die Begleitung und untermauern somit das Ganze, aber z. B. beim Walzer geben die Bratschen den Takt an, was das Stück schöner klingen lässt. Ganz hohe Töne oder ganz tiefe Töne hören die Zuhörer leicht heraus, die Zwischentöne nur bei geschultem Gehör.



In welchen Orchestern hast du gespielt?

Ich bin vom Zwergenorchester zu den „Stringsurfen“ aufgestiegen. Später bin ich ins Jugendsinfonieorchester gewechselt. Die Musikschüler wachsen mit klassischen Stücken auf. Mit 16 Jahren durfte ich in einem anderen Orchester mitspielen – in der „Philharmonie am Forum“. Das hatte mein Bratschenlehrer organisiert. Er wollte mich weiter motivieren, um mir zu zeigen, dass ich etwas kann. Konzerte fanden auch im Zusammenhang mit einer Bigband statt. So lernte ich mit Sängern

zusammen zu spielen. Grundsätzlich lernt man im Orchester auf sich zu hören und gleichzeitig auf alle anderen. Trotzdem muss man konzentriert bei der Sache bzw. bei seiner eigenen Stimme bleiben.

An welche Ereignisse Erinnerst du dich gern?

Mit dem Jugendsinfonieorchester reiste ich jedes Jahr nach Italien. In Pietra Ligure, der Partnerstadt von Offenburg, haben wir Konzerte gehabt. Die Reisen waren sehr schöne Erlebnisse. Das Konzert von der „Philharmonie am Forum“ zusammen mit dem der „Stadtkapelle Offenburg“ war das größte Highlight für mich. Diese Kombination gab es noch nie zuvor. Meine Mutter und mein Onkel spielen in der Stadtkapelle und so waren wir zum ersten Mal gemeinsam auf der Bühne. Das Konzert hat in der Oberrheinhalle in Offenburg stattgefunden. Etwa 1300 Zuschauer finden dort Platz und die Halle war ausgebucht. Es gab großen Applaus und wir durften Zugaben spielen.

Welche Musikstücke mag das Publikum?

Das hängt von dem Publikum ab. Das sind entweder klassische Kompositionen oder Filmmusik. Die eher älteren Menschen mögen die Klassik. Und die Filmmusik zieht mehr junges Publikum an.

Welche Musik bereitet dir besonders viel Freude?

Spaß macht die Filmmusik, da so viele Instrumentengruppen mitspielen. Dazu gehört auch „Fluch der Karibik“. Bei diesem Stück haben die Bratschen in der ersten Minute ein Solo, was es für mich besonders macht.

Ich kann das Musizieren auf alle Fälle empfehlen, weil es Spaß macht und man viele andere Menschen kennenlernt, die auch Freude daran haben. Nach dem vielen Üben bereitet es Freude, schwere Kompositionen an einem Konzertabend aufzuführen. Leider kommt man um das Üben nicht herum. Jede und jeder kann ausprobieren, welches Instrument ihr oder ihm Spaß machen könnte.

Ich empfehle, im Internet ein Instrument anzuhören, um zu entscheiden, ob man das mag. Welches Instrument man schließlich spielt, das ist egal. Es kommt auf das Gemeinschaftliche an. (Interview: BF)

Hobby: Pen & Paper

Florian Geyler berichtet uns hier von seiner Leidenschaft, die durchaus von mehreren CC-Mitarbeitern geteilt wird.

Was versteht man genau unter Pen & Paper?

Sogenannte „Pen and Paper Rollenspiele“ sind Gesellschafts- und Erzählspiele, die eine Mischung aus Würfel-, Brett- und Fantasiespielen und Impro(visations)-Theater sind. Die Spieler schlüpfen dabei in ihre „Rolle“ als die Helden der Geschichte. Sie versuchen dann so gut es geht, mit Gestik und Mimik ihren Charakter darzustellen. Dieser wird auf Papier (auf dem sogenannten Charakter- oder Heldenbogen) aufgeschrieben, am besten mit Bleistift, da sich im Laufe des Spiels viele Dinge ändern können. Auf dem Bogen stehen dann alle Details, die den Charakter ausmachen, also seine spiel- und regelrelevanten Werte, aber auch Aussehen, Kleidung, Ausrüstung etc. Daher kommt auch der Name: Pen (Stift) and Paper (Papier, in dem Fall der Charakterbogen).

Wie funktioniert das Spiel? Welche Regel gibt es?

Ziel des Spiels ist es meist, eine Aufgabe oder Queste zu erfüllen, ein Abenteuer zu erleben. Das kann die Suche nach einem Schatz sein, die Rettung einer entführten Person, das Jagen eines grauenhaften Monsters oder auch die detektivische Aufklärung eines Mords. Das Erreichen des Ziels wird meist mit Erfahrungspunkten belohnt, die dann für die Entwicklung und Verbesserung des Charakters eingesetzt werden. Eine besondere Rolle nimmt dabei der Spielleiter ein (auch Dungeon Master genannt).

Dieser spielt nicht einen Charakter, sondern stellt die ganze Spielwelt dar. Er beschreibt was passiert, wie die Umwelt, aber auch sog. NSCs (Nichtspielercharaktere) auf die Handlungen der Spielercharaktere reagieren, er hat einen Plot für das Abenteuer bzw. die Queste im Kopf. Zudem kennt er sich meistens am besten mit den Regeln aus und fungiert dabei auch als Schiedsrichter.

Diese Spielregeln können höchst unterschiedlich sein, das kommt darauf an, welches System, also welche Spielwelt gespielt wird. Verallgemeinert gesagt, wird bei jeder Aktion mit unbekanntem oder fraglichem Ausgang gewürfelt. Wie viele oder auch welche Art von Würfel geworfen werden, hängt dann vom Spielsystem ab. Eines der bekanntesten Systeme ist „Dungeon and Dragons“ (oder kurz DnD). Hier wird meist mit einem Wurf eines zwanzigseitigen Würfels (W20) geschaut, ob und wie gut eine Aktion eines Charakters gelingt, oder nicht. Also ob und wie schnell der Charakter eine steile Felswand empor klettern kann, ob er ein Monster mit seinem Schwert trifft oder ertasten kann, ob eine Schatztruhe einen doppelten Boden hat. Der Würfelwurf wird dabei mit der Schwierigkeit der Aufgabe verglichen. Diese Schwierigkeit legt der Spielleiter fest. Auf den Würfelwurf werden z. B. dann Attributspunkte aufaddiert (diese stehen auf dem Charakterbogen), aber auch mal aus Erschwernissen wie schlechter Sicht oder fehlender Ausrüstung (eine Felswand ohne Seil zu erklimmen ist halt leider nicht so einfach!). Gelingt die Aufgabe, ist dies natürlich positiv für den Charakter und der Spielleiter beschreibt, was passiert, aber auch ebenso, wenn der Würfelwurf nicht gelingen sollte. Da geht der Schwerthieb am Monster vorbei oder der Charakter könnte auch von der Felswand abstürzen. Spannend ist das auf jeden Fall.

Andere bekannte Systeme sind „Das Schwarze Auge“ (oder kurz DSA, eines der ältesten Rollenspiele aus Deutschland), welches ein 3W20-

System benutzt, aber auch „Call of Cthulhu“, mit einem prozentualen W100 System. Mein Lieblingssystem ist derzeit „HeXXen 1733“. Dieses spielt in einem düsteren Europa im Jahr 1733, in dem leider während des Dreißigjährigen Kriegs (1618 bis 1648) eine Pforte zur Hölle geöffnet wurde und zwar hier im schönen Schwarzwald. Freiburg hat dabei eine besondere Rolle, da es direkt am Rand des Höllenreichs Markovia (wie der Schwarzwald nun heißt) liegt und als Festung wider die Finsternis dient. In dieser Welt spielt man sog. Jäger, die die Kreaturen der Nacht (die namensgebenden Hexen, aber auch Vampire, Werwölfe, Untote etc.) mit Schwert und Muskete jagen und vernichten. Es ist eher ein Action-Popcornkino Rollenspiel, mit Fokus auf Kämpfe und cinematischen Szenen. Dabei wird ein Würfelpoolsystem benutzt, man versucht also so viele Würfel wie möglich durch Attribute, Fähigkeitspunkte und Boni zu kriegen.



Wie lange übst du dieses Hobby schon aus?

Ich selbst spiele seit Ostern 2000 Pen and Paper Rollenspiele. Angefangen habe ich mit DSA, habe hin und wieder DnD oder andere Systeme gespielt. Vor 6 Jahren dann hat sich die PnP-Community in Freiburg zusammengeschlossen und einen PnP-Treff organisiert, der seitdem monatlich stattfindet (mit anderthalb Jahren Pause von Anfang 2020 an). 30 bis 40 Leute kommen da schon mal zusammen. Dort treffen wir uns für einen Samstag und spielen den ganzen Tag, oder auch in die Nacht hinein die eine oder andere Runde. Meist sogenannte One-

Shots, also Spiele, die „nur“ eine Runde gehen. Dort habe ich nicht nur viele andere Spielsysteme, sondern auch viele neue Leute kennen gelernt! Viele private Runden sind so entstanden. Seit Ende 2019 bin ich auch der 2. Vorsitzende des PnP Rollenspielvereins Freiburg, der das Ganze organisiert.

Muss man gewisse Anforderungen erfüllen, damit man ein guter Spieler ist?

Der Treff ist für alle offen, auch für Neulinge, die gerne sich das anschauen wollen, als auch für Veteranen, die mal ein neues System spielen wollen oder in ihrer Privatrunde nur Spielleiter sind und auch Spieler sein wollen. Zum Spielen braucht man nicht viel. Vorstellungskraft aber unbedingt, vielleicht auch etwas Geduld (da die anderen Spieler auch mal dran sind) und Kopfrechnen, wenn man die Würfel-ergebnisse zusammenzählt. Zudem auch Durchhaltevermögen und Zeit, denn eine Runde kann schon ein paar Stunden gehen. Meine persönlich längste Runde ging am Stück 16 Stunden, den Abend und die Nacht durch, da wurde es draußen wieder hell. Mittlerweile halte ich das aber so lang nicht mehr aus und sage, dass nach sechs Stunden ein Maximum erreicht ist.

Was fasziniert dich an diesem Hobby?

Für mich ist PnP Rollenspiel purer Eskapismus. Das soll jetzt keine Realitätsflucht sein, sondern eher ein Abtauchen in die Spielwelten. Ich vergesse dann mal alles um mich herum und kann danach mit neuer Perspektive in die Realität zurück. Ich habe drei Regale voll mit Büchern für PnP, seien es Regelwerke, Hintergrundbände, Abenteuerhefte aber auch Romane, die in den verschiedenen Welten spielen. Das vierte Regal wird aber noch kommen! Und so etwas wie Wettbewerbe gibt es eigentlich nicht. Höchstens Schreibwettbewerbe, sei es für Abenteuerhefte, die dann veröffentlicht werden, oder Kurzgeschichten. Mehrmals im Jahr gibt es aber Conventions (oder kurz Cons), zu denen die Spieleverlage, die die Bücher drucken, einladen. Dort kann man Autoren und Redaktion zu einzelnen Systemen treffen, One-Shots bestreiten, aber auch einfach nur sich mit anderen Spielern aus anderen Städten treffen. (Interview: AGI)

Weihnachtsfeier

Wie ihr wisst, hat der Corona-Krisenstab sich mehrheitlich gegen eine Weihnachtsfeier ausgesprochen, dafür gab es einen schönen Wunschzettel.

IMPRESSUM ChemCon *Inside*

Herausgeber:

ChemCon GmbH

Engesserstr. 4b, 79108 Freiburg

Tel. 0761 5597-0

Redaktion:

Beate Förster, Alina Gionea, Anne Müller, Andreas Kohler

beate.foerster@chemcon.com

Der Inhalt dieser Zeitung ist nur für das ChemCon-Team bestimmt. Die Infos sind vertraulich zu behandeln.

Die nächste Ausgabe ChemCon *Inside*

erscheint im Juni 2022